

**Dejung, Karl-Heinz:** *Die Ökumenische Bewegung im Entwicklungskonflikt 1910—1968* (= Studien zur Friedensforschung, Bd. 11). Ernst Klett Verlag Stuttgart/Kösel-Verlag München 1973; 494 S.

Der „Entwicklungskonflikt“ steht zur Geschichte der Christenheit im 20. Jahrhundert nicht bloß in einer äußerlichen Beziehung — als ein Geschehen in der „Welt“ oder als „Kontext“ kirchlichen Seins und Handelns. Er läßt sich auch nicht — kirchlich und theologisch — regional eingrenzen auf eine bestimmte Aufgabe, wofür die Sozialethik und einzelne Institutionen der Diakonie allein zuständig wären. Vielmehr sind die Kirchen selbst und vor allem die Ökumenische Bewegung in ihrem Innersten davon betroffen, und oft genug ist deutlich geworden, daß sich im Entwicklungskonflikt die kirchlichen Geister scheiden und daß hier zentrale Fragen wie Heil, Universalität, Einheit, Sendung, Verfassung der Kirche und die Kirche selbst betreffende gesellschaftlich-politische Probleme wie Kolonialismus, Nationalismus und Rassismus entschieden werden. In dieser umfassenden Perspektive analysiert DEJUNG die ökumenische Diskussion (Erklärungen, Berichte, Studienprogramme, theologische Stellungnahmen) über den Entwicklungskonflikt im Zeitraum von 1910 bis 1968. Dabei vermeidet er es, eine bestimmte Theorie über das Wesen und die Ursachen der Unterentwicklung von außen an das Material heranzutragen. Auch wenn in der ökumenischen Diskussion über Dritte Welt und Entwicklung weitgehend und zumeist ohne ausdrückliche Klärung Begriffe und Theorieansätze aus der politischen und sozialwissenschaftlichen Debatte übernommen worden sind, entfaltet sich diese Diskussion in ihren verschiedenen Phasen dennoch in einer gewissen Eigenständigkeit und erhebt — implizit und teilweise auch explizit — den Anspruch, gerade als „ökumenischer Dialog“ und als „ökumenische Kooperation“ vorgegebene wissenschaftliche und ideologische Vorurteile und interessenbestimmte Positionen zu überwinden. Diesem komplexen Sachverhalt sucht DEJUNG gerecht zu werden, indem er die vielfältigen Fragestellungen und Materialien mit Hilfe von sozialwissenschaftlich bewährten Kategorien analysiert und so die spezifischen Dimensionen herausarbeitet, die die ökumenische Interpretation des Entwicklungskonflikts zutage gefördert hat. Das gilt sowohl für die Einteilung der aufeinander folgenden Phasen — von der Forderung nach missionarischer Zusammenarbeit auf dem Höhepunkt des ‚neuen‘ Imperialismus (1910) bis zur Rezeption der Genfer Entwicklungsdebatte im Kontext der Ergebnisse der ‚Ersten Entwicklungsdekade‘ (1966—1968) — als auch für die verschiedenen Einzelfragen. Diese hervorragende Analyse und Dokumentation dient nicht einem rein historischen Interesse; die Geschichte, wie sie hier dargelegt wird, kann auch der gegenwärtigen Diskussion, die unter tagespolitischen Zwängen und kurzfristigen Interessen Vergangenes vergißt oder verdrängt und sich zu verengen droht, neue Impulse geben und Unerledigtes wieder auf die Tagesordnung bringen.

Münster

Ludwig Rüttli

**Fabian, Norbert:** *Protest gegen Ausbeuter. Amos — sozialkritische Ansätze in der alttestamentlichen Prophetie*. Ein Werkbuch für Religionsunterricht, Gemeinschaftskunde und Gemeindeführung (= Pfeiffer-Werkbücher Nr. 118). Verlag J. Pfeiffer/München 1973; 136 S.

Suggestivfragen wie: War Jesus ein Revolutionär? oder: Läßt sich ein sozialkritisches Engagement biblisch begründen? werden oft im Religionsunterricht oder im Glaubensgespräch gestellt. Sinnvoll können solche Diskussionen nur sein,

wenn sowohl in den Fragestellungen als auch im Rückgriff auf die Bibel genügend differenziert wird. Eine Handreichung zu solchem Umgang mit der Schrift bietet FABIAN am Beispiel des alttestamentlichen Propheten *Amos*. Das Buch ist ganz für den Gebrauch im Religionsunterricht und für den Entwurf eines Unterrichtsprojekts konzipiert. In einem allgemeinen Teil enthält es Überlegungen zur prophetischen Sozial- und Gesellschaftskritik und zur didaktischen Vermittlung dieses Themas. Im speziellen Teil werden die sozialkritischen Ansätze in der Prophetie des *Amos* erläutert. In vier Abschnitten werden einzelne Aspekte dieser prophetischen Sozialkritik exegetisch präsentiert und zu Unterrichtseinheiten geformt. Durch thematische Gegenüberstellungen und durch die sprachliche Gestalt der exegetischen Interpretation wird die Verbindung zwischen den Aussagen des *Amos* und der heutigen Problematik hergestellt. Dazu zählen vor allem auch die Hinweise auf Fragen der Dritten Welt, der Gewalt/Gewaltlosigkeit und der Theologie der Revolution. Zahlreiche zusätzliche Zitate und Literaturhinweise sowie Überlegungen zu systematischen Aspekten des Themas Sozialkritik machen dieses Buch — trotz seines verhältnismäßig geringen Umfangs — zu einem umfassenden und durch seine klare Gliederung dennoch handlichen Materialbuch.

Münster

Ludwig Rüttli

**Herzog, Wilhelm (Hrg.):** *Church and Communication in Developing Countries*. A Bibliography (= Beiheft 2 zu *Communicatio Socialis*, Zeitschrift für Publizistik in Kirche und Welt). Verlag Ferdinand Schöningh/München-Paderborn-Wien 1973; 68 S., kart. DM 6,80

Mit 351 Titeln gibt diese Bibliographie eine Übersicht über die Kommunikations- und Medientätigkeit der christlichen Kirchen in den Entwicklungsländern. Ein Sach- und Ortsregister ermöglicht eine schnelle Orientierung. An die Fundorte wird man allerdings nur in wenigen Fachbibliotheken herankommen können. Doch zeigt diese Zusammenstellung, daß sich seit den sechziger Jahren die Aufmerksamkeit stärker den Medien zuwendet. Für die fünfziger Jahre sind lediglich zehn Titel aufgeführt. So kann diese kleine Schrift auch als eine erste Bilanz der Medienforschung angesehen werden.

Münster

Josef Glazik MSC

**King, Martin Luther:** *Testament der Hoffnung*. Letzte Reden, Aufsätze und Predigten (= Gütersloher Taschenbücher, 79) Gerd Mohn/Gütersloher Verlagshaus 1974; 125 S., DM 4.80

Die vorliegende Publikation der Reden, Aufsätze und Predigten aus den Jahren 1966 bis 1968 will vor allem das (unbewußte und bewußte) Mißverständnis, das dem baptistischen Pastor und Friedensnobelpreisträger M. L. KING (= „harmloser Apostel der Gewaltlosigkeit“, „Renommierneger der Weißen“) widerfahren ist, korrigieren. „Es ist ja auffällig, daß sich in der Bundesrepublik Vertreter der Kirchen ebenso wie Politiker häufig auf KING als einen gewaltlosen Reformen berufen, um so gesellschaftskritische Minderheiten als gewalttätig oder zu Gewalt neigend besser diskreditieren zu können“ (12). Aber gerade dagegen sperren sich die letzten Äußerungen M. L. KINGS. Die Äußerungen des „späten“ KING unterscheiden sich deutlich von denen aus den Jahren 1953 bis 1965. Optimistische Prognosen über die Rassenbeziehungen werden korrigiert; die Kritik der amerikanischen Gesellschaftssysteme wird schärfer und präziser. KING bewegt sich nicht auf einer abstrakt-theoretischen Ebene, sondern seine Aussagen